

# REGION

## Industrieluft für den Nachwuchs

Region Solothurn An der IB Live 2015 werden 2400 Schüler und Eltern erwartet

VON FRANZ SCHAIBLE

Die Atmosphäre stimmte: In den Werkhallen der Textilmaschinenherstellerin Itema in Zuchwil, wo normalerweise auf Maschinen und Automaten Teile gedreht, gebohrt oder geschliffen werden, wurde gestern Abend die Berufsmesse IB Live 2015 offiziell eröffnet. Der Ort wurde bewusst gewählt, ist der Name doch Programm und steht für Industrieberufe live erleben. Lernende werden ab heute möglicherweise künftigen Lernenden in ihrer Umgebung und in ihrer Sprache die Berufe näherbringen (siehe Kasten). Der organisierende Industrieverband Solothurn und Umgebung (Inveso) verfolgt damit ein Hauptziel: die Rekrutierung von qualifizierten Schulabgängern für die Besetzung der Lehrstellen in den Industriebetrieben zumindest vorzubereiten.

### Hohe Ausbildungsbereitschaft

Zwar belege das Thema «Fachkräftemangel» seit der abrupten Abkehr der Nationalbank vom Euro-Mindestkurs keinen Spitzenplatz mehr auf dem Sorgenbarometer der Firmen, erklärte Bildungsdirektor Remo Ankli an der Auftaktveranstaltung. Die Sorgen um die wirtschaftliche Entwicklung dominierte die Diskussion. Zu Unrecht sei der Mangel an guten Berufsleuten in den Hintergrund gerückt. «Dieser gründet nämlich nicht in einer kurzfristigen wirtschaftlichen Dynamik, sondern in der langfristigen demografischen Entwicklung.» Es gelte deshalb, neben der Zuwanderung möglichst viele einheimische Fachkräfte auszubilden. In diesem Sinne lobte er einerseits die hohe Ausbildungsbereitschaft der Firmen und andererseits das Konzept der Berufsmesse, welche Schülerinnen und Schülern «die faszinierende Welt der Industrie» erleben lasse.

Und dazu sei die Region Solothurn-Grenchen geradezu prädestiniert, nahm Josef Maushart, Inveso-Präsident und Chef der Bellacher Fraisa AG, den Ball auf. Es sei eine der höchstindustrialisierten Zonen der Schweiz. Es wäre ein Trugschluss zu glauben, mit der Währungskrise würde sich das Problem des Berufsnachwuchses abschwächen. Im Gegenteil. «Die Unternehmen müssen sich auf die Parität Franken/Euro einstellen und in eine automatisierte Produktion investieren, um auch auf lange Sicht konkurrenzfähig zu bleiben.» Das bedeute keine Reduktion des Bedarfs an qualifizierten Berufsleuten. Zwar würden manuelle, repetitive und einfache Tätigkeiten ver-



Lernende in der Itema Zuchwil demonstrierten Industrieberufe hautnah – die Prominenz schaute zu (v.l.): Bildungsdirektor Remo Ankli, Inveso-Präsident Josef Maushart und Ständerat Roberto Zanetti.

HANSPETER BÄRTSCHI

### «Die Firmen müssen in eine automatisierte Produktion investieren, um konkurrenzfähig zu bleiben.»

Josef Maushart Präsident Inveso

mehrt durch Maschinen und flexible Robotersysteme abgelöst. Und um diese zu bedienen und effizient nutzen zu können, benötige es eben vermehrt ausgebildete Berufsleute, Techniker und Ingenieure. Der Bedarf an gelernten und hoch qualifizierten Berufsleuten werde von heute 70 auf 85 Prozent der Belegschaften ansteigen.

### Nachholbildung als «Schlüssel»

Das bedeute, die Beschäftigten ohne Berufslehre seien mit dem Instrument der Nachholbildung – «das ist ein Schlüsselement» – arbeitsmarktfähig zu machen. Und da würden die Firmen vom Kanton Solothurn vorbildlich unterstützt. Ferner brauche es den nötigen beruflichen Nachwuchs, kehrte Maushart zur IB Live zurück. Der starke Franken

werde diesen Personalwandel nicht hemmen, sondern beschleunigen. «Deshalb kann die Nachwuchsförderung unter den gesamtwirtschaftlichen Herausforderungen nicht aktueller sein.»

Über die Rolle der Schule im Berufsbildungsprozess referierte Markus Bleuer, Oberstufenlehrer in Zuchwil. Ziel der abgebenden Schulen sei es, die Jugendlichen «lebensfähig zu machen». Ein Teil davon sei der Eintritt ins Berufsleben. «Wir vermitteln dazu eine Grundbildung, aber keine Fachbildung.» Das sei dann Aufgabe der Ausbildungsfirmen (siehe auch Interview).

Christian Straubhaar, Chef der Itema (Schweiz) AG, führte anschliessend als Gastherr durch die Produktion. Dort stellten Lernende den Erwachsenen – ab morgen sind es Schülerinnen und Schüler – verschiedene Berufsfelder praxisnah vor. Das Projekt «IB Live» wurde ursprünglich vom Industrie- und Handelsverband Grenchen entwickelt und bereits vier Mal in Grenchen umgesetzt. Alternierend wird die Messe seit 2013 alle zwei Jahre in Solothurn durchgeführt.

### BERUFSMESSE

## 21 Berufe in 7 Firmen

Ab heute bis zum kommenden Samstag steht in der Region Solothurn erneut die Berufsmesse im Zentrum des Interesses: An der IB Live 2015 können Schülerinnen und Schüler der 7. bis 10. Klasse 21 Berufe sprichwörtlich «Live» erfahren. Lernende erklären künftigen Lernenden in ihrer Umgebung und in ihrer Sprache die unterschiedlichsten Berufe. An der Messe machen die sieben Firmen AEK Energie AG in Luterbach, Fraisa AG in Bellach, Carrosserie Hess AG in Bellach, Itema AG in Zuchwil, Stahl Gerlafingen AG in Gerlafingen, Vogt-Schild Druck AG in Derendingen und Ypsomed AG in Solothurn mit. Es werden rund 2400 Jugendliche, Eltern und Einzelbesucher erwartet, die auf ihrem «Parcours» eine oder mehrere Firmen besuchen werden. (FS)

### Wetter

## Aare zwischen Biel und Solothurn weiter befahrbar

Entlang der Solothurner Fliessgewässer ist die Hochwassergefahr gering. Die prognostizierten Abflussmengen wurden in der Nacht auf gestern nicht erreicht. Die erwarteten Gewitter könnten jedoch dazu führen, dass zuerst der Pegelstand der Emme und danach derjenige der Aare schnell ansteigen, schreibt der Führungsstab des Kantons Solothurn in einer Lagebeurteilung von gestern Dienstagmittag. Daneben werden aber keine weiteren grösseren Regengemengen erwartet.

Durch die Regulierung des Thuner- und des Bielersees bleibt die Abflussmenge der Aare noch während der ganzen Woche konstant hoch. Obwohl die Berner Behörden die Einstellung der Schifffahrt auf den betroffenen Seen und der Aare bis Port BE verfügt haben, gilt diese Sperre nicht für die Aare zwischen Biel und Solothurn. Der Führungsstab warnt aber Lenker von Fischer- und Freizeitbooten davor, dass die Aare durch die starke Strömung Altholz mitschwemmt, das unsichtbar unter Wasser treibt.

Wie erwähnt müssen infolge des Hochwassers die Schifffahrt auf dem Bielersee und die BSG-Drei-Seen-Fahrt bis auf weiteres eingestellt werden. Der Pegel des Bielersees hat die Hochwassermarken überstiegen. (SDA)

### Golfplatz Limpachtal

## Migros Aare als neue Besitzerin?

Besitzer Rudolf Schnorf macht sich Gedanken über die Zukunft des Golfplatzes Limpachtal. Deswegen sei er in Kontakt getreten mit der Genossenschaft Migros Aare, teilte er den Aktionären mit. Er suche eine «nachhaltige Nachfolgelösung». Der Golfplatz solle auch künftig in sicheren Händen sein. Die Migros Aare, ist Schnorf überzeugt, könne die Anlage professionell und nachhaltig führen. In der Schweiz betreibt Migros sechs Golfplätze und zwei Golfcampus. Damit ist die Migros laut eigenen Angaben die grösste Anbieterin von öffentlichem Golf in der Schweiz. Mediensprecherin Andrea Bauer bestätigt das Interesse der Migros Aare an der Anlage im Limpachtal. «Es finden Gespräche statt.»

### Kein Rückzug aus der Region

Auf Anfrage will Rudolf Schnorf keine Auskunft geben. Er verweist auf ein Mediencommuniqué, das Anfang nächster Woche verschickt werden soll. Inmitten verrät Schnorf so viel: Bei den Gesprächen gehe es nur um seinen Anteil. «Über die anderen Aktien kann ich nicht bestimmen.» Er dementiert Gerüchte, sich ganz aus der Region zurückziehen zu wollen. «Das ist nicht vorgesehen.» Gemäss Handelsregister wechselte Schnorf den Wohnsitz letztes Jahr von Bern nach Uetikon am See an der Zürcher Goldküste. Dort ist der Unternehmer auch beheimatet.

Nicht einbezogen in die Gespräche sei das Restaurant Bad Kyburg, das Schnorf ebenfalls besitzt und das zum Golfplatz gehört. Auch das Restaurant «Limpach's» neben dem Golfplatz wird laut dem Pächter Markus Balsiger weitergeführt wie bisher.

Spätestens am 31. Mai, so hoffen die Mitglieder des Golfklubs Limpachtal, erhalten sie Antworten auf ihre offenen Fragen zur Zukunft der Anlage. Dann findet die Generalversammlung des Golfklubs statt. (CRA)

### NACHGEFRAGT

## «Trotz aller Aufklärungsarbeit geniessen handwerkliche Berufe in Gewerbe und Industrie vielfach wenig Ansehen»

INTERVIEW: FRANZ SCHAIBLE

### Ist die Aktion IB-Live ein geeignetes Instrument, um die Industrieberufe den Schülern näherzubringen?

**Markus Bleuer:** Absolut. Der direkte Kontakt zwischen den Schülern und den Lernenden in der Industrie erzielt eine viel bessere Wirkung, als wenn der Lehrer die Berufe theorie-lastig vorstellt.

### Viele Unternehmen beklagen, dass sich zu wenige Jugendliche für Industrieberufe interessieren. Können Sie das bestätigen?

Das ist so. Ich stelle im Berufskundeunterricht fest, dass handwerkliche Berufe im Gewerbe oder in der Industrie wenig Ansehen geniessen. Dies ganz im Gegensatz zu einer Lehre im Büro. Hinzu kommt eine klare Trennung zwischen Knaben und Mädchen. Eine Schülerin bringe ich kaum dazu, einen industriellen Beruf zu erlernen. Die seit langer Zeit geltenden

Normen und Verhaltensmuster sind immer noch da. Und ein Wandel braucht seine Zeit.

### Warum dieses Desinteresse?

Bei der Berufswahl spielen das soziale Prestige und das Image eines Berufes eine wichtige Rolle. Trotz aller Aufklärungsarbeit geniessen handwerkliche Berufe, wie gesagt, vielfach wenig Ansehen. Es fehle die Karrieremöglichkeit und es gebe schmutzige Hände. Dabei entsprechen diese Vorurteile überhaupt nicht mehr der Realität.

### Was können Schule und Industrie unternehmen, damit mehr Schüler einen Industrieberuf erlernen?

Nebst Berufsmessen wie IB Live wären mehr Schnupperlehren ein geeignetes Instrument. Sie geben einen tieferen und realistischen Einblick in ein Berufsfeld. Allerdings müssten diese nicht bloss einen Tag, sondern eine Woche dauern. Das ist sowohl für die Schule wie für die Ausbil-

dungsfirmen mit sehr viel Aufwand und Goodwill verbunden. Deshalb braucht es hier ein enges Zusammenspiel zwischen Schule und Industrie.

### Wird dem Thema Berufswahl in der Schule das nötige Gewicht gegeben?

Meine Erfahrungen in der Oberstufe zeigen, dass das Thema als sehr wichtig erachtet wird. Bereits in der 7. Klasse werden Kompetenzen – wo liegen die Fähigkeiten des Einzelnen? – und erste Bestimmungen der Berufsfelder erarbeitet. Ab der 8. Klasse folgen Schnupperlehren, Praktika und Betriebsbesichtigungen. Hier gilt es, die Eltern noch vermehrt einzubeziehen. Das ist allerdings sehr schwierig, weil die Eltern vielfach aus anderen Kulturkreisen stammen und – im Gegensatz zu den Kindern – Probleme mit der deutschen Sprache haben.

### Ausbildungsfirmen beklagen, dass Schüler das nötige Rüstzeug für eine

### Berufslehre kaum mehr mitbringen. Ist das eine Mär oder stimmt das?

Teilweise fehlt tatsächlich das nötige Schulwissen. Die Jugendlichen lernen zwar, einfach etwas anderes als verlangt. Sie bewegen sich etwa virtuos in der digitalen Welt. Andererseits sind die Ansprüche an die Lernenden in vielen Berufsfeldern massiv gestiegen. Da wird teilweise sicherlich übertrieben. Hinzu kommt bei den Jugendlichen oft eine geringe Sozial- und Selbstkompetenz. Stichworte sind Zuverlässigkeit, Sauberkeit, Anstand, Teamfähigkeit oder Motivation. Wir arbeiten in der Schule daran.

### MARKUS BLEUER



Der 60-jährige Markus Bleuer ist ein erfahrener Oberstufenlehrer in Zuchwil. Zurzeit unterrichtet er eine 9. Sek Basisstufe.